Bezugspreise: die Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 7.50 Mark, vierteljährlich 22.50 Mk., durch die Post 22.50 Mk. ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlich. Zeitungsverzeichnis unter Saale-Zeitung eingetragen. Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet. Fernr. der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abtlg. Nr. 1414 u. 7431, der Bezuge-Abtlg. Nr. 1133.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigenpreise: Die 8 gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 60 Pf., Familienanzeigen 40 Pf., Reklamen die 92 mm breite Millimeterzeile 2.50 Mark. Anzeigen nehmen an unsere Geschäftsstellen u. sämtliche Anzeigengeschäfte. Erfüllungsort: Halle. Erscheint täglich 2 mal, Sonntags und Montags 1 mal. Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 1a, Gr. Brauhausstr. 17. Neben-Geschäftsstellen: Große Ulrichstraße 52 und Markt 24. Postscheck-Konto Leipzig Nr. 4606.

Nr. 328. Halle, Freitag, den 16. Juli 1920. Einzelpreis 30 Pfg.

Der Sieg der Vernunft.

Die inzwischen eingegangene Antwort der Alliierten auf die endgültige deutsche Entscheidung in der Kohlenfrage zeigt, daß man auf dem besten Wege ist, die Formel für den Ausgleich der Interessengegensätze zu finden. Nach der gestern nachmittag eingegangenen kurzen Havas-Meldung, die wir im Leitartikel der heutigen Morgennummer unseres Blattes besprochen haben, glaubte man annehmen zu können, daß man bereits zu einem festen Abkommen gelangt sei. Das ist jedoch nicht der Fall. Die deutschen Vorschläge haben nur der französischen Absicht, mit einem Ultimatum den Verhandlungen ein Ende zu machen, einen Riegel vorgeschoben. Mit dem sorgfältig vorbereiteten Einmarsch in das Ruhrgebiet war es noch nichts, sondern es wird — weiter verhandelt. Die Alliierten haben sich mit den deutschen Vorschlägen nochmals eingehend beschäftigt und ihnen ihrerseits neue Bedingungen gegenübergestellt, die schon wesentlich milder und entgegenkommender klingen, als die ursprünglichen diktatorischen Forderungen. Es scheint tatsächlich der Vermittlertätigkeit Lloyd Georges zugeschrieben werden zu müssen, daß jetzt Bedingungen annehmbar werden, die beim direkten Verhandeln mit den zunächst beteiligten deutschen und französischen Delegierten und Sachverständigen unerfüllbar erschienen.

Es liegen neue Anzeichen dafür vor, daß der Haupthinderungsgrund für eine Verständigung bei den direkten Verhandlungen zwischen den deutschen und französischen Sachverständigen immer wieder Herr Stinnes gewesen ist, der nicht den rechten Ton fand, die Gegner von der Richtigkeit seiner sachlichen Bedenken zu überzeugen. Nach Meldungen aus Spa, die auch in rechtsgerichteten Blättern wiedergegeben werden, ist der Umschwung innerhalb der deutschen Delegation auf zwei Momente zurückzuführen, die beide der Mitwirkung des Ministers Simons zu verdanken sind. Das eine ist ein Telephongespräch, das Simons mit Hué hatte und in dessen Verlauf Hué erklärte, daß er nochmals nach Spa kommen wolle; das zweite Moment ist anscheinend eine energische Unterredung, die Simons mit Herrn Stinnes hatte.

Der deutsche Außenminister scheint dem Gewaltigen des Ruhrreviers klar gemacht zu haben, daß eine Ueberspannung der deutschen Forderungen zur Katastrophe führen müsse, die bei einigem Entgegenkommen der Industrie zu vermeiden sein würde. Auch „Echo de Paris" behauptet, innerhalb der deutschen Delegation hätten sehr lebhafte Meinungsverschiedenheiten geherrscht, namentlich zwischen Fehrenbach, Simons und den Sachverständigen. In Spa wird ein Ausspruch des Reichsministers Simons verbreitet: „Bei uns reden die Sachverständigen zu laut, die Diplomaten zu leise."

Wenn dieser Ausspruch von Dr. Simons wirklich gefallen ist — und das erscheint uns nicht unmöglich — so würde er die Situation wie ein Blitz erleuchten, denn auf der Gegenseite haben die Diplomaten das Wort und die Sachverständigen sind nur zu ihrer Beratung und Unterstützung da. Bei uns dagegen laufen bekanntlich die Sachverständigen Sturm, seitdem Stresemann und sein Anhang das Schlagwort von den Fachministern in den Wahlkampf geworfen hatte.

Man wird nun im Reiche abwarten müssen, wie sich die Dinge in Spa weiter entwickeln werden. Ein allzu großer Unterschied besteht ja zwischen der deutschen Entscheidung und der Form, in welcher die Alliierten sich mit ihr abfinden zu können glauben, nicht mehr. Auch die Drohung der Besetzung des Ruhrreviers, falls die Lieferung von 6 Millionen Tonnen in den kommenden drei Monaten unter den angegebenen Nebenbedingungen nicht erreicht werden kann, will uns nach Lage der Dinge nicht gar so schreckhaft erscheinen und uns mehr eine Scheinkonzession an die Franzosen bedeuten. Die Kontrollkommissionen, die unter Hinzuziehung Deutschlands in Essen, Berlin und Oberschlesien eingerichtet werden sollen, sind die Stellen, wo man sich in erster Linie über die Möglichkeit der Durchführung des Abkommens und über die gemeinsame Arbeit an der Erreichung des Zieles wird unterhalten müssen. Daß alle Kräfte anzuspannen sind, um die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, kann natürlich keinem Zweifel unterliegen, ebensowenig, aber die Tatsache, daß die Alliierten sich ihrerseits zur tatkräftigen Hilfe verpflichtet haben, durch die uns die Erfüllung unserer Pflichten erst möglich sein wird. Es ist also ein Gegenseitigkeitsverhältnis geschaffen, das einseitige Diktaturgelüste eigentlich ausschließt. Und damit ist schon viel gewonnen und es kann möglich sein, in den vor uns liegenden sechs Monaten die Aufklärungsarbeit erfolgreich fortzusetzen.

⊙

Das Kohlenabkommen von Spa.

Spa, 15. Juli. In der Antwort der Entente heißt es: Die deutsche Regierung verpflichtet sich vom 1. August 1920 an auf sechs Monate den Alliierten monatlich zwei Millionen Tonnen Kohle, welche Menge von der Wiedergutmachungs-Kommission genehmigt worden ist, zur Verfügung stellen. Der Gegenwert dieser auf dem Schienen- oder Wasserwege beförderten Kohle wird von den alliierten Regierungen auf das Reparationskonto angerechnet und zwar zum deutschen Inlandspreise. Außerdem wird als Gegenleistung für die den Alliierten zu erlaubende Befugnis, sich nach Klassen und Qualitäten eingeteilte Kohle liefern zu lassen, eine Prämie von fünf Goldmark, die von dem Empfänger in bar zu zahlen ist, zum Erwerb von Nahrungsmitteln für die deutschen Bergarbeiter verwendet. Während der Dauer der angegebenen Kohlenlieferungen werden die in den Paragraphen 2, 3 und 4 des Protokolls vom 11. Juli vorgesehenen Kontrollmaßnahmen in der gemäß dem Wortlaut der beiliegenden Anlage abgeänderten Form sofort in Kraft gesetzt.

Es wird alsbald zwischen den Alliierten ein Abkommen über die Verteilung der oberschlesischen Kohle durch eine Kommission getroffen, in der Deutschland vertreten sein wird. Dieses Abkommen unterliegt der Genehmigung der Reparationskommission. Es tritt alsbald in Essen eine Kommission zusammen, in der die Deutschen vertreten sein werden. Aufgabe dieser Kommission wird es sein, Mittel und Wege zu finden, um die Lebensbedingungen der Bergarbeiter bezüglich der Ernährung und der Kleidung und im Hinblick auf eine bessere Ausbeutung der Bergwerke zu heben.

Die alliierten Regierungen erklären sich bereit, Deutschland während des obenerwähnten sechsmonatigen Zeitraumes einen Vorschuß zu gewähren infolge des Unterschiedes zwischen dem gemäß Paragraph 2 gezahlten Preise und aus dem Ausfuhrpreise der deutschen Kohle. Falls am 5. November 1920 festgestellt werden sollte, daß die Gesamtlieferung für August, September und Oktober 1920 die sechs Millionen Tonnen nicht erreicht hat, würden die Alliierten zur Besetzung eines weiteren Teiles deutschen Gebietes, des Ruhrgebietes oder irgend eines anderen schreiten.

Es wird in Berlin eine ständige Delegation der Wiedergutmachungs-Kommission errichtet. Ihre Aufgabe besteht darin, sich zu vergewissern, daß die in dem Abkommen vom 16. Juli 1920 vorgesehenen Kohlenlieferungen ausgeführt werden.

Ende der Konferenz am Sonnabend?

Berlin, 16. Juli. (Eigene Drahtnachricht.) Das „Tageblatt" meldet aus Spa: Bei den alliierten Delegationen ist die Ansicht vorherrschend, daß die Konferenz am Sonnabend zu Ende sein wird. Die Erschöpfung ist allgemein. Die Frage ist nun, ob überhaupt über die Wiedergutmachungsfrage noch verhandelt werden soll oder nicht. Für die Fortdauer der Konferenz würde aber auch die Frage der persönlichen Anschauung Lloyd Georges und Millerands maßgebend sein. Wahrscheinlich würde es ausschlaggebend sein, ob sie es taktisch für richtig halten, mit dem bisher Erreichten heimzukehren oder das Eisen noch weiter zu schmieden. Einer Aeußerung des Sekretärs von Lloyd George zu englischen Journalisten ist aber auch die Möglichkeit zu entnehmen, daß die Konferenz mit der Kohlenfrage abschließt und die Wiedergutmachungsfrage einer bereits in Spa gebildeten Kommission zur weiteren Bearbeitung übertragen wird. Es müßte dann nur noch entschieden werden, auf welcher Grundlage diese Kommission ihre Erörterungen fortsetzt, besonders ob sie selbständig bleibt wie bisher oder der Wiedergutmachungskommission untergeordnet wird.

Ein Protest des deutschen Gewerkschaftsbundes gegen Spa.

Berlin, 16. Juli. Der Deutsche Gewerkschaftsbund, bestehend aus dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, dem Gesamtverband der Angestellten-Gewerkschaften und dem Gesamtverband der Beamten- und Staatsangestellten-Gewerkschaften, mit insgesamt zwei Millionen Mitgliedern, veröffentlicht folgende Erklärung:

„Der Verlauf der Verhandlungen in Spa hat in den Kreisen der Arbeiter, Angestellten und Beamten die größte Empörung geschaffen. Der Deutsche Gewerkschaftsbund sieht sich daher zu folgender Erklärung veranlaßt:

1. Der D. G. B. erhebt den schärfsten Protest gegen den Versuch, die deutschen Arbeiter in dauernde Zwangsarbeit für ausländische kapitalistische Interessen zu nehmen.
2. Der D. G. B. steht in den Forderungen der Entente auf Einrichtung einer Kontrollkommission für die Kohlenverteilung die Absicht einer systematischen Erdrosselung aller der Industrien, die im Wettbewerb mit den Ententestaaten arbeiten, und dadurch eine Brotlosmachung großer Massen der deutschen Arbeiter und Angestellten.
3. Der D. G. B. hält die ausreichende Belieferung der deutschen Industrien mit Kohle nach Annahme der Ententeforderungen für unmöglich und befürchtet stärkste Arbeitslosigkeit als Folge.
4. Der D. G. B. erblickt in den Forderungen der Entente den Versuch, eine gewaltsame Regulierung der Arbeitszeit über die Köpfe der internationalen Bergarbeiterorganisationen hinweg durchzusetzen. Er empfindet diese Bestrebungen als einen Hohn auf die Anerkennung der Arbeiter und Angestellten aller Länder als vollwertigen Wirtschaftsfaktor.

Mag die Konferenz in Spa zu Ende gehen wie sie will: Ihr Resultat wird von den deutschen Arbeitern, Angestellten und Beamten nur dann anerkannt werden, wenn es den Lebensinteressen des deutschen Volkes Spielraum und ihm die Möglichkeit zum Wiederaufstieg gibt. Die Zeit für eine einseitige Bestimmung der Geschicke der Völker durch diktatorische Anordnungen ist für immer dahin. Der Deutsche Gewerkschaftsbund fordert die gleichgesinnten Arbeiter, Angestellten und Beamten aller Länder auf, sich diesem Protest anzuschließen."

Essen, 16. Juli. (Eigene Drahtnachricht.) Die Angestelltengruppe der Arbeitskammer für den Ruhrkohlenbergbau sandte an den Minister des Auswärtigen nach Spa folgendes Telegramm:

Im Anschluß an die Stellungnahme der gesamten Arbeiterschaft zu dem Kohlendiktat der Entente stellt die Angestelltengruppe noch einmal fest, daß die gestellten Forderungen einerseits unerfüllbar sind und andererseits die größten Unruhen im Revier auslösen werden. Die Unterzeichnung eines solchen Diktats wird wegen der Unerfüllbarkeit immer wieder die Gefahren heraufbeschwören, die wir angesichts der Verhandlungen in Spa erleben müssen. Die gesamte Angestelltenschaft ist einstimmig von dem festen Willen beseelt, alles, was in ihren Kräften steht, zur Wiedergutmachung zu tun, jedoch dauernde Frondienste zugunsten der Entente abzulehnen.

Baden hebt die Zwangswirtschaft auf.

Köln, 15. Juli. Die badische Regierung hat sämtliche Kommunalverbände ermächtigt, die Zwangswirtschaft von Kartoffeln, Oelfrüchten, Schlachtvieh, Fette, Fleisch, Tabak, Flachs, Hanf und sonstigen Gespinsten aufzuheben. Aufrechterhalten bleiben die bestehenden Schlachtverbote.

82 Fälle schwarzer Schmach.

Seit dem kürzlich veröffentlichten Protest des Prinzen Max von Baden sind 56 weitere Vergehen farbiger französischer Truppen zu unserer Kenntnis gekommen, nämlich 41 Fälle von Notzucht, Notzuchtversuchen und Ueberfällen auf Mädchen und Frauen, drei Vergewaltigungen von Knaben, elf Körperverletzungen, Bedrohungen, Mißhandlungen. Die Gesamtzahl der uns bekannten, von deutschen Behörden einwandfrei festgestellten Freveltaten steigt damit auf zweiundachtzig. Wir überlassen der Oeffentlichkeit das Urteil über die französischen Versuche, diese schändlichen Zustände abzuleugnen und zu beschönigen.

Ortsgruppe Berlin der Heidelberger Vereinigung.
Hans Delbrück, Heinrich Hertner, Johannes Lepsius, Friedrich Meinecke, Graf Max Montgelas.

Die Beteiligung an der Abstimmung.

Berlin, 15. Juli. Die gesamte Wahlbeteiligung in Westpreußen betrug: Kreis Marienburg 90 Prozent, Kreis Stuhm 84 Prozent, Kreis Rosenberg 88 Prozent, Kreis Marienwerder 85 Prozent; für das gesamte Abstimmungsgebiet 87 Prozent. Im Kreise Marienburg wurden von 20 342 Abstimmungsberechtigten 18 040 Stimmen, im Kreise Stuhm von 29 238 Abstimmungsberechtigten 25 226 Stimmen, im Kreise Rosenberg von 39 367 Abstimmungsberechtigten 34 638 Stimmen, im Kreise Marienwerder von 31 947 Abstimmungsberechtigten 27 211 Stimmen abgegeben, die Gesamtzahl der Abstimmungsberechtigten betrug 120 894, die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 105 121.

Dank des deutschen Schutzbundes an die Presse.

Berlin, 14. Juli. (Wolff.) Der deutsche Schutzbund richtete an den Verein Deutscher Zeitungsverleger und an den Reichsverband der deutschen Presse folgende Telegramme:

An den Verein Deutscher Zeitungsverleger, Magdeburg. Der deutschen Presse ohne Unterschied der Partei gebührt ein wesentlicher Teil des Dankes für den glänzenden Sieg des Deutschtums in der Ostmark. Diesen Dank auch dem Verein Deutscher Zeitungsverleger abzustatten, ist dem deutschen Schutzbund, dem die Vorbereitung für die Abstimmung und Heimbeförderung der Heimattreuen nach West- und Ostpreußen oblag, dringliche Pflicht. Insbesondere danken wir für das Verständnis, das die deutschen Zeitungsverleger der Grenzspende entgegenbrachten, aus deren Mitteln die gewaltigen Kosten für die Abstimmungsvorbereitungen und Abstimmungstransporte gedeckt werden mußten, und für die Hilfe, die sie bei der Werbung für diese Grenzspende uns zuteil werden ließen. Die zweite, noch schwerere Aufgabe, die Abstimmung in Oberschlesien steht uns bevor, auch sie kann und darf nicht anders enden, als mit einem deutschen Sieg. Wir sind überzeugt, daß wir auch in den kommenden Wochen und Monaten nicht vergeblich an die Mitarbeit der deutschen Presse und der deutschen Zeitungsverleger uns wenden werden. Deutscher Schutzbund.

An den Reichsverband der deutschen Presse, zu Händen des Chefredakteurs Rippler, Berlin.

In dem Augenblick, da in Ost- und Westpreußen die deutschen Klagen hochgehen und die Abstimmungsberechtigten aus dem Reiche in Stolz und Zuversicht die Heimkehr antreten, drängt es den deutschen Schutzbund, dessen Aufgabe die Vorbereitung der Abstimmung und die Leitung der deutschen Werbung war, vor allem der deutschen Presse ohne Unterschied der Partei Dank zu sagen für die unermüdliche, verständnisvolle und opfermillige Mitarbeit an dem großen Werk. Ihr gebührt der Hauptanteil am errungenen Sieg der für das Vaterland wiedergewonnenen Provinzen und alle die, die an der Abstimmung mitarbeiten durften, sind in diesem Dank einig. Noch steht uns freilich eine andere schwere Aufgabe bevor, nämlich die Erhaltung Oberschlesiens. Der Schutzbund und seine Grenzspende rechnen auch fernerhin auf die Hilfe der deutschen Presse. Deutscher Schutzbund.

Pommerellen will wieder an Deutschland zurück.

Berlin, 15. Juli. In den letzten Tagen sind bei der Reichsregierung und beim Auswärtigen Amt Telegramme der Bevölkerung der an Polen ohne Abstimmung abgetretenen Gebiete eingelaufen, in denen die dringende Bitte ausgesprochen wird, alles daran zu setzen, um die Gebiete,

in denen die Bevölkerung ebenso wie in den Abstimmungsgebieten überwiegend deutsch ist, für Deutschland zu retten.

Daß man bei den Neutralen bereits einsieht, welches ungeheure Unrecht dem Deutschtum durch abstimmungslose Abtrennung deutschen Gebietes an Polen zugefügt ist, beweist folgende Auslassung des „Nieuwe Courant“: Der deutsche Abstimmungssieg im Osten sei so überwältigend, daß die ganze Abstimmung eigentlich ein Scherz geworden sei. Man müsse sich fragen, ob die Abstimmung nicht zu weit nach Westen gehalten worden sei und ob sie nicht beweise, daß jetzt zu Polen gehöriges Gebiet in Wirklichkeit deutsch sein müsse.

Zunehmende Spannung zwischen Italienern und Südslawen.

Paris, 16. Juli. (Eigene Meldung.) Aus Rom wird gemeldet: Die Vorgänge in Spalato haben sich wiederholt. Eine nationalistische Kundgebung ist mit einer südslawischen zusammengestoßen. Im Verlaufe eines Handgemenges wurden zwei Personen getötet und dreißig verwundet. In der Stadt sind schwere Plünderungen vorgekommen. Der Schaden wird auf 200 Millionen Lire (?) geschätzt.

Der amerikanische Admiral hat den Befehl gegeben, daß alle im Adriatischen Meer kreuzenden amerikanischen Schiffe nach Spalato zu fahren haben. Gestern sind das Schlachtschiff „Olympia“ und ein Kreuzer dort eingetroffen. Gestern wurde erst die Blockade von Spalato aufgehoben. Der Befehlshaber der adriatischen Ententetruppen, der Amerikaner Andrews, leitete sofort eine Untersuchung über die Vorfälle ein. Es hat sich (allerdings nach südslawischer Quelle) ergeben, daß die ganze Schuld auf die Italiener falle, die die südslawische Bevölkerung am Namenstage des Königs Peter durch die Herunternahme einer jugoslawischen Fahne aufgereizt hatten.

Laibach, 16. Juli. Das hiesige italienische Konsulat hat seine Tätigkeit eingestellt. Die Italiener verstärken ihre Truppen an der Demarkationslinie; auch kommt es täglich zu Zwischenfällen.

Die in Prag weilenden Ententevertreter haben am Donnerstag die Mitteilung erhalten, daß Jugoslawien wegen der blutigen Vorgänge in Spalato und Triest an Italien ein Ultimatum gerichtet hat.

Deutsches Reich.

Der Reichsernährungsminister über die Schmiergelder bei der Reichsgemüsestelle. Der Ausgang des Strafverfahrens wegen der Bestechungen bei der Reichsgemüsestelle, die kürzlich die 7. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin beschäftigten, ist in der Oeffentlichkeit bemängelt worden. Es wurde lebhaft beklagt, daß der Prokurist Plate von der Reichsgemüsestelle, der als Kriegsteilnehmer amnestiert ist, nun auch im ungestörten Genuß der 1¼ Millionen Mark Schmiergelder verbleibt, um die er das Reich geschädigt hat. Indessen hat der Verein gegen das Bestechungsunwesen, Sitz Berlin, sofort den Reichsernährungsminister darauf hingewiesen, daß der Reichsfiskus als Träger der Reichsgemüsestelle die ungeschmälerte Herausgabe der Schmiergelder auf Grund der §§ 667, 675 des Bürgerlichen Gesetzbuchs im Weg der Zivilklage fordern könne. Der Reichsernährungsminister hat darauf die sofortige Prüfung zugesagt und dem Verein mitgeteilt: „Für den Hinweis auf die Rechtsprechung sage ich verbindlichsten Dank. Ich teile durchaus die dortige Auffassung, daß es das Rechtsempfinden weiter Volkskreise verletzten muß, wenn der Kaufmann Plate im ungestörten Besitz der von ihm empfangenen Schmiergelder verbleibt, und bitte überzeugt zu sein, daß hier nichts unversucht gelassen wird, um diese Beträge der Allgemeinheit zuzuführen.“

Der Einbruch bei Hindenburg. Nach den Ermittlungen der Polizei ist nicht der geringste Anlaß dafür vorhanden, daß es sich bei dem Einbruch bei Hindenburg um ein politisches Attentat handele. Auch der Feldmarschall selbst ist der Ansicht, daß die Tat von einem Gelegenheitsdiebe begangen worden sei.

Fortdauer des Streiks im Regierungsbezirke Köslin. Im Regierungsbezirke Köslin dauert der Streik an. Ausstandsherde befinden sich in Köslin, Schievelbein und im Kreise Belgard. Heute findet eine Versammlung des Landarbeiterverbandes in Köslin statt, welche Wiederaufnahme der Arbeit im Kreise Köslin beschließen soll. In den anderen Kreisen verhandeln einige Güter mit den Arbeitern über die Wiederaufnahme der Arbeit.

Müller-Meiningen zukünftiger Landesgerichtspräsident von Koburg. Wie verlautet, soll der Landtagsabgeordnete und bisherige bayerische Justizminister Müller-Meiningen beabsichtigen, sich wieder seinem richterlichen Beruf zu widmen. Man spricht bereits davon, daß er für das neuzuschaffende Landgericht Koburg als Landgerichtspräsident ausersehen sei.

Keine Erhöhung der Personentarife. Wie die Zweigstelle Sachsen des Reichsverkehrsministeriums mitteilt, ist die Pressemeldung über eine Erhöhung der Personentarife auf den Eisenbahnen unzutreffend. Augenblicklich wird lediglich an einer planmäßigen Reform der Gütertarife gearbeitet, wobei allerdings eine etwaige Erhöhung der Tarife für Güterbeförderung ins Auge gefaßt ist. An eine abermalige Erhöhung der Personentarife wird aber auf keinen Fall gedacht.

Ausland.

Slawenfeindliche Kundgebungen in Triest.

Triest, 15. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Von italienischen Soldaten und dem Pöbel wurde das Triester Nationalhaus der Slowenen überfallen, mit Petroleum übergossen und angezündet, sodaß es gänzlich niederbrannte. Alsdann wurden die Triester Filialen der slowenischen und Laibacher Banken gestürmt und demoliert, viele jugoslawische Geschäfte geplündert, die Druckerei des Slawenblattes „Edinost“ wurde zerstört, das gleichfalls slawische Hotel „Balkan“, von dem aus auf die Menge geschossen wurde, mit Handgranaten beworfen und angezündet. Später rückten dann italienische Truppen ein und haben die Ordnung wieder hergestellt. Die Nachricht über die blutigen Zusammenstöße in Triest hat sich wie ein Lauffeuer durch ganz Jugoslawien verbreitet und dort die größte Erregung hervorgerufen. In Belgrad wurde der Ministerrat zusammenberufen, der das Volk zur Besonnenheit mahnte, in Agram wurden flammende Reden an das Volk gehalten, in denen die Leute aufgefordert werden, „ihre Muskeln zu stärken und sich bereit zu halten, aber auf die richtige Stunde zu warten“. Die Menge beantwortete diese Reden mit den Rufen „Es lebe der Krieg“.

Die politische Lage Finnlands.

Helsingfors, 15. Juli. (Eigene Meldung.) Der Minister des Auswärtigen R. Holsti empfing heute den nach Finnland entsandten Sonderberichterstatter des Dammerdienstes und machte ihm über die politische Lage Finnlands folgende Ausführungen: „Die Friedensverhandlungen mit Rußland gehen nur sehr schwer vorwärts. Die 1918 in Berlin betriebenen Friedensbesprechungen wurden von seiten der Russen abgebrochen, es herrscht also zwischen den beiden Ländern Kriegszustand. Bei den gegenwärtigen Verhandlungen in Dorpat stehen die ökonomischen Fragen im Vordergrund, während die territorialen Fragen auf Verlangen der Russen vorerst zurückgestellt wurden. Die wirtschaftlichen Verhandlungen berechtigen zu günstigen Hoffnungen, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß die Russen ein falsches Bild der tatsächlichen Verhältnisse haben. So glauben sie auf das Lotsenwerk mitsamt den Leuchttürmen und auf die militärischen Liegenschaften als russisches Staatseigentum Anspruch erheben zu dürfen. Ein Teil dieser Werte ist immer finnischer Staatsbesitz gewesen, von dem übrigen muß infolge der tatsächlichen politischen Entwicklung angenommen werden, daß es ohne weiteres dem finnischen Militärfiskus anheim gefallen ist. Jedoch ist die finnische Regierung zu einer Erörterung der Frage bereit, wie es mit den übergegangenen Werten zu halten sei. Die territorialen Fragen lassen sich weit schwieriger an. Der Besitz Ostkareliens ist eine nationale Forderung der Finnländer. Auf einen Teil des Petschengebietes, das den Zugang zum Weißen Meer darstellt, muß das finnische Volk aus zwingenden wirtschaftlichen wie auch politischen Gründen Anspruch erheben. Dieser Anspruch vermag sich auf alte Abmachungen, insbesondere auf ein nichterfülltes Versprechen Kaiser Alexanders II. vom Jahre 1861 zu stützen. Als Komplement dazu darf der von den Russen mittlerweile wieder umgestoßene Vertrag mit der roten finnischen Regierung vom Jahre 1918 immerhin erwähnt werden. Der zustande kommende Friedensvertrag muß Finnland selbstverständlich alle Bürgschaften dafür bieten, daß sich Rußland jeder bolschewistischen Propaganda in Finnland enthält, da diese Agitation, auch wenn sie sich rein sozialistisch gebärdet, nunmehr durchaus russisch-imperialistischer Natur ist. Mit Bedauern müssen wir die durch die Alandfrage verursachte Trübung unserer Beziehungen zu Schweden vermerken, die auf den Gang der Verhandlungen in Dorpat nicht ohne Einfluß bleibt. Wir verstehen es nicht, wie das Rundtelegramm Tschitscherins, in dem er darlegt, daß es betreffs der Alandsinseln keine internationalen Dokumente gäbe, in denen Rußland auf seine Hoheitsrechte auf die Inseln verzichte, in Schweden mit Genugtuung aufgenommen werden konnte. Die von unseren Gerichtsbehörden vorgenommene Verhaftung zweier unserer Mitbürger auf den Inseln ist durchaus eine innere Angelegenheit Finnlands. Die im Ausland verbreiteten Nachrichten über kriegerische gegen Schweden gerichtete Kundgebungen in finnischen Städten sind durchaus erlogen.

Bolschewistische Offensive gegen Rumänien?

Wien, 16. Juli. (Eig. Drahtnachricht.) Das ukrainische Pressebüro meldet, daß zwischen Rowno, dem Dnjestr und der rumänischen Grenze ein bolschewistischer Allgemeinangriff in vollem Gange sei. Der bolschewistische Plan, die ukrainische Armee zum Uebertritt auf polnisches oder rumänisches Gebiet zu zwingen, sei gescheitert. Moskauer Funksprüche berichten über eine große Offensive gegen Rumänien, weil angeblich in Bessarabien eine antibolschewistische Offensive vorbereitet werde.

Der Vertrag von St. Germain.

Paris, 16. Juli. Die Botschafterkonferenz trat am Donnerstag morgen unter dem Vorsitz von Cambon zusammen. Heute, Freitag, wird der feierliche Austausch der Ratifikationsurkunden des Vertrages von St. Germain stattfinden. Ueberdies müssen zwei Protokolle unterzeichnet werden, eins, daß den Alliierten die Möglichkeit gibt, später zu unterzeichnen, wenn einer von ihnen an der Teilnahme der Zeremonie verhindert sein sollte, und ein zweites, das Vorbehalte enthält, betreffend die Nichtausführung gewisser Bedingungen des mit Oesterreich getroffenen Waffenstillstandsabkommens.

Griechenland und Bulgarien.

Athener Blättermeldungen zufolge hat der Chef der griechischen Militärmission in Sofia an den Chef der Interalliierten Kontrollkommission in Bulgarien einen Protest gegen die Truppenbewegung Bulgariens gerichtet ist, die die Unterstützung Zafar Tanars bezwecken sollte. Die griechische Mission fragt, ob Griechenland sich auf Grund dieser militärischen Maßnahme als im Kriegszustand zu betrachten habe. Die bulgarische Regierung erklärte in ihrer Antwort auf die Beschwerde, es handelt sich bei den Truppenbewegungen um Schutzmaßnahmen gegen die Möglichkeit eines Einbruches griechischer Banden in Bulgarien.

BIOX ZAHNPASTA
reinigt den Mund biologisch durch Sauerstoff, löst Zahnstein, schmeckt köstlich erfrischend.

Unterhaltungsbeilage der Saale-Zeitung. Sonnabend, den 17. Juli. Inhalt: Meerfata. Roman von Fedor von Zobeltitz. Heimat. Von Armin T. Wegener. Der Vater der neueren Kinderheilkunde. Die Macht der Verbraucher. Buntes Feuilleton. Literatur.

Max Klinger.

Von Privatdozent Dr. Kurt Gerstenberg.

(Schluß.)

Manchmal glitt der bohrende grüblerische Sinn Klingers in die Nähe eines kühlen Klassizismus, wie andererseits manchmal auch die drängend schwüle Phantasie selbst in die bedenkliche Nähe des Kolportageromans gelangte. Aber Klinger besaß doch eine reine Sehnsucht über das Alltägliche hinaus und diese Sehnsucht machte seine Phantasie stark und flügelkräftig. Aus der schwülen Welt der „Dramen“ und „Leben“, die krasse nackte Wirklichkeit boten, gelangte Klinger hinauf in ein Vorstellungsreich, nämlich das der Antike, deren geteigerter Menschheit er sich nicht unmittelbar wahlverwandt fühlte, sondern in deren Kreis er sich durch gedankliche Arbeit den Eintritt erzwang. Führer und Vorbild wurde ihm Böcklin. Aber Böcklin trug diese mythische Welt in sich, ohne des bestimmten Einzelstudiums zu bedürfen. Geniehaft bevölkerte er seine Bilder mit Sinnenwesen von mächtigen animalischen Instinkten. Klinger dagegen stellte Akte und übertrug sie in einen Raum, und wie dieser Raum manchmal etwas luftleer wirkt, so haben seine Menschen ein ausgesprochen intellektuelles Gepräge. Klinger hat mit großer Gewissenhaftigkeit unendlich viele Aktzeichnungen gemacht, brillante Zeichnungen, die die Bewunderung durch manchmal wie absichtlich wirkende Schwierigkeiten in den Verkürzungen geradezu herausfordern. Es ist eine Kunst ohne Naivität, niemals aber berechnend, sondern erwachsen aus überzeugter und ehrfürchtiger Gesinnung für die Schönheit der Antike, der er nachstrebte. Es ist merkwürdig, wie selten Figuren und Landschaft zu reiner Harmonie gediehen sind. Meistens wird man die Dissonanz spüren, wie wenn man Sand zwischen die Zähne bekommen hätte. Gestalten, die seiner Phantasie entsprungen waren, überhäufte Klinger mit vor der Natur beobachteten Einzelheiten. Figuren, die groß, kalt und feierlich wirken in ihrer sachlich erfaßten Plastik, stellt er in Landschaften ein, die von herausfordernder Fülle kleinstteiliger malerischer Formgebung sind, etwa in den Radierungsfolgen der Brahms-Phantasie und „Vom Tode“. Dem freien Spiele seiner Phantasie geht auf Schritt und Tritt wie ein Schatten eine bohrend scharfe Beobachtung nach. Man stehe den Arbeiten an, mit welch unerhörter Kraftanstrengung sie gewonnen wurden und man ehrt diesen Schweiß. Es ist vielleicht auch etwas spezifisch Deutsches, die künstlerische Tätigkeit als ein Ringen, als einen Kampf mit der Kunst zu empfinden. Die mühelose Leichtigkeit und sprudelnde Reichlichkeit im Schaffen des Genies ist allerdings etwas anderes.

Ein Aufenthalt in Paris 1883—86 machte Klinger zum modernen Maler. Wie alle modernen Bilder zeigen auch die Klingers gegenüber aller früheren Kunst eine Aufhellung des Kolorits, zarte und lichte Farben. Das Hauptbild der Zeit, das Parisurteil, zeigt, wie Klinger auch hier Unmögliches erreichen wollte: er wollte Pleinairist sein und doch nicht von der Marmorsesten Formgebung lassen. In einer Beweinung Christi aber, heute in Dresden, gelang Klinger ein wahrhaft großer Wurf. Dieses Bild von heroischer Schlichtheit zeigt nordisch blonde Menschen, die nicht in lautem Pathos ihren Schmerz äußern, sondern in tiefem inneren Harme an ihm tragen. Es ist vielleicht nicht merkwürdig, daß dieses aus urdeutschem Empfinden geborene Werk gerade in Rom entstand, denn in der Fremde hat mancher erst sein eigentes Inneres gefunden. Klinger aber hat diesen inneren Stimmen nicht weiter gelauscht, und in späteren Werken wird man vergeblich nach solchen Tönen suchen.

Paris hatte Klinger zum Maler gemacht, die römischen Jahre 1889—93 machten ihn zum Bildhauer. Mit aller Macht warf er sich auf diese ihm noch fremde Kunst, aber als Plastiker arbeitete er nur malerisch, wie er als Maler einen plastisch-linearen Stil gepflegt hatte. Es wiederholt sich hier, was oft in seiner Kunst zu bemerken ist, daß nämlich Klinger Verbindungen heterogener Elemente versuchte, und an manchen Werken kann man geradezu demonstrieren, wie ihn der Verstand immer wieder in andere Richtung peitschte. Zu nur wenigen seiner plastischen Schöpfungen, wie etwa dem Drama, kann man Vergleichswerte heranziehen — von zeitgenössischen Plastikern wäre dabei an Rodin zu denken — die Mehrzahl seiner Plastiken aber erfordern ihre eigenen ästhetischen Kategorien. Die Salome, die so umstritten wurde, weil sie zuerst wieder die Farbigkeit der Plastik brachte, will nicht nur das Bild eines solchen Teufelsweibes geben, sondern auch zugleich die Wirkung dieses Weibes in den beiden Köpfen am Sockel, die in ihrem brutalen Naturalismus genuglam sagen, daß sie über Leichen geht. Als Plastiker hat Klinger weiterhin neue wunderbare Möglichkeiten Tat werden lassen. Das bedeutendste, was er zu sagen hatte, ist der Beethoven, der halbnackt auf einem Throne sitzt. Was man auch dagegen sagen kann, es geht eine bedeutende und feierliche Wirkung vom dieser Tempelfigur aus, es ist wirklich die Verkörperung eines Heros der Musik. Mit sehr kultiviertem Geschmack sind hier verschiedene Materialien gewählt, die sich zu kostbarer farbiger Wirkung vereinigen: weißer, schwarzer und brauner violetter Marmor, dazu Onyx und Bronze. Auf der Bronzelehne ist dann wieder jener literarisch tiefsinnige Gedankenreichtum Klingers ausgequollen. Hier wie in den Spätwerken der Malerei, wollte er das wahrhaft Große geben, aber er fand es nur auf dem Umweg, indem er poetische Philosophie in Bildformen übersetzte. Er rettete sich in eine kühle Gedankenwelt, um groß zu sein; dem Leben gegenüber hat er immer nur unverhüllten kleinlichen Naturalismus gesehen. Denn menschlich ist die Auffassung gewiß nicht hoch, die in so vielen Radierungsfolgen die erotische Leidenschaft des Weibes immer nur so behandelt, wie gemeine Augen sie sehen, die engherzig in der Lust nur die kommende Schande erblicken, die notwendig zum Untergang führen müsse. Niemals klingt etwas an, das die innere Freiheit und Größe von Goethes „Der Gott und die Bajadere“ besäße. Diese sehr gebildete Kunst setzt jene Linie fort, die im 19. Jahrhundert mit Cornelius anhub und von Kaulbach weitergeführt wurde. Und so ist das bezeichnendste Werk in Klingers Kunst das Gemälde Christus im Olymp, in der Tat ein großer Gedanke, der weltgeschichtliche Perspektiven eröffnet. Der Sieger über das Heidentum verdrängt die alten Götter aus ihrem Stammsitz, aber kein Kampf leidenschaftlicher Mächte prallt aufeinander, mit wenigen ohnmächtigen Abwehrgesten der innerlich Besiegten ist es getan. Nicht aus dem Bilde kann es entnehmen, daß hier zwei Weltalter zusammenstoßen, sondern aus dem Wissen um den Inhalt, dessen mächtige Illustration es darstellt. Das Bild verlangt wieder nach dichterischer Interpretation, und die hat es dann auch durch Richard Dehmel gefunden. Zu Seiten des Hauptbildes schließen sich Schmalfelder an, unten ist eine vielfigurige Sockelzone, der Aufruhr in der Unterwelt, angeordnet. So wird das eigentliche Bild mit Randeinfällen umgeben, wie es der Brauch der Graphiker ist, und wirkt selber wie eine ins Riesenhafte getriebene Zeichnung, die mit den Mitteln der Malerei ausgeführt wurde. Wenn auch die Figuren der späteren Zeit bei Klinger an Saft und Fülle gewonnen haben, so behalten sie doch in ihrem scharf beobachteten Naturalismus etwas, was der wahren Monumentalität entgegenwirkt. Als künstlerische Leistung betrachtet, zeigen Klingers Werke ein merkwürdiges Doppelwesen und im letzten und tiefsten Grunde einen inneren Zwiespalt, als ethische Leistung betrachtet aber bedeuten sie etwas Ungeheures, nämlich den Sieg, den eine idealistische Gesinnung über eine realistische Veranlagung davongetragen hat. Es bleibt bewundernswert an Klinger, daß er niemals Konzessionen gemacht hat, daß er nicht die Schönheit im gewöhnlichen Sinne in seiner idealen Kunst gepflegt hat, sondern daß er immer auf Charakter der Form drang. Und so ist Klingers künstlerische Tat nicht nur eine Angelegenheit der deutschen Kunst geworden, sondern eine Angelegenheit der deutschen Geisteskultur überhaupt und wird Geltung haben, solange es eine deutsche Bildung gibt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200716038/fragment/page=0002

Halle und Umgegend.

Halle, den 16. Juli 1920.

Der Städtetag zur Schullastenregelung.

Der preußische Städtetag hat bei der Landesversammlung gegen die Anzulänglichkeit der im Volksschullehrer-Diensteinkommensgesetz geplanten Schullastenregelung Widerspruch erhoben. Die Beschränkung der Staatszuschüsse auf den Besoldungsaufwand der für je 60 Kinder erforderlichen Schulstellen müsse unvermeidlich zu einer gewaltigen Belastung der Schulgemeinden führen, die von den um ihren finanziellen Bestand ohnehin ringenden Städten nicht getragen werden könnte. Solle nicht unser hochentwickeltes Volksschulwesen von seiner bisherigen Kulturhöhe jäh herabgedrückt werden, so müsse der Staat sich unbedingt zu weitergehender Kostenbeteiligung entschließen. Mit der beabsichtigten Beseitigung der Mahl- und Anstellungsrechte der Gemeinden würde überdies eine jahrhundertlange, für die Erfolge des preußischen Volksschulwesens entscheidende Entwicklung abgebrochen werden. Die Städte seien es gewesen, die auf dem Gebiet der Volksschule Pionierarbeit geleistet hätten (Schulhygiene, Handfertigkeitsunterricht, Schulküchen, Jugendspiele, Förderklassen, Hilfsschulen usw.). Voraussetzung dieser fortschrittfördernden Mitarbeit der Städte sei natürlich ihre angemessene Beteiligung an der Verwaltung und insbesondere bei der Auswahl und Anstellung der Lehrer.

Der 35. deutsche Glasertag findet am 26. und 27. Juli im Wintergarten in Gera statt. Die Zeitzer Glaserinnung wird auf dem Verbandstage stark vertreten sein, als Vertreter der Innung wird Herr Glasermeister Welker an den Verhandlungen teilnehmen.

Provinzial-Nachrichten.

Beesenlaublingen, 14. Juli. (Berufung.) Pfarrer Paschke ist zum 1. Oktober in die mit dem Ephoralamte verbundene Oberpfarrstelle in Tunnstedt, Kreis Langensalza, berufen.

Wittenberg, 15. Juli. (Erschossener Felddieb.) Da die Besitzer von Gemüsefeldern in dem Bezirk Rothemark außerordentlich stark unter Gemüsediebstählen zu leiden haben, beschlossen sie, Nachtwachen einzurichten, um ihr Eigentum zu schützen. In der Nacht zum Mittwoch gegen 12 Uhr bemerkte der zur Wache bestellte Mann, daß sich 6 Mann über ein Gurkenfeld hermachten. Als diese auf den Anruf des Wächters eine drohende Haltung annahmen und gegen ihn vorgingen, gab er einen Schuß ab, worauf einer der Diebe einen Kniefall ausführte und zusammenbrach. Um den Verwundeten nicht in die Hände des Wächters fallen zu lassen, wurde er von seinen Genossen noch etwa 50 Meter mitgeschleift, dann aber zurückgelassen. Man fand ihn tot vor. In der Nähe des Toten wurde ein Rucksack und zwei mit Gurken gefüllte Säcke gefunden.

Quedlinburg, 15. Juli. (Vom Einbruch in der Schloßkirche.) Ein mit Reinigen des Mühlgrabens beschäftigter Arbeiter stieß in der Nähe der Himmelsbrücke am Ditfurter Weg auf mehrere Metallgegenstände, die sich bei näherem Zusehen als die Trümmer der beim Einbruch in die Schloßkirche in der Nacht zum 2. Mai geraubten kirchlichen Zinngeräte herausstellten. Die alten Leuchter von 1806 waren in mehrere Stücke zerbrochen, ein Abendmahlskelch von 1904 vollständig zerbeult. Von den gleichzeitig gestohlenen anderen goldenen und silbernen Geräten fehlt noch jede Spur.

Plauen, 14. Juli. (Die Erwerbslosen) beschlossen in einer stark besuchten Versammlung, von der Stadt zwei Millionen Mark als Beschaffungsbeihilfe zu fordern, von denen Ehepaare 400 M., Ledige 200 M., und jedes Kind 150 M. erhalten soll.

() **Leipzig**, 13. Juli. (Eine Zuckerraffinerie) hatte im August vergangenen Jahres von Dessau aus zwei Waggons Zucker an einen Kommunalverband abgeschickt, die beiden Waggons sind aber nicht an ihrem Bestimmungsorte angekommen, in Cöthen verschwanden sie, sie wurden über Halle nach Leipzig verschoben. Hier sind die beiden als „Backofit" und „getrocknete Hilse" deklarierten Waggons dann zum Preise von je 165 000 Mk. verkauft worden. Das Wuchergericht Leipzig, das kürzlich bereits mehrere an der Schiebung beteiligte Personen zu erheblichen Geld- und Freiheitsstrafen verurteilt hat, verhängte jetzt über die hauptbeteiligten Schieber folgende Strafen: über den Kaufmann Ernst Schneider vier Monate Gefängnis und 40 000 Mk. Geldstrafe, den Kaufmann Julius Ernst Liebing drei Monate Gefängnis und 20 000 Mk. Geldstrafe, die Marktballengroßhändlerin Anna Schmidt einen Monat Gefängnis und 30 000 Mk. Geldstrafe, den Heilmagnetiseur Oskar Kabisch einen Monat und 3000 Mk. Geldstrafe, den Kunstmaler Oswald Kugler 200 Mk. Geldstrafe.

!! **Erfurt**, 15. Juli. (Wegen Landfriedensbruch), begangen am 23. und 24. Februar 1919 in Weißensee i. Thür., hatten sich vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten: Landarbeiter Arno Kühn, Fleischer Hermann Grimm, Luise Sandrock geb. Stichling, Landwirt und Schmied Paul Jakob, Malergehilfe Hans Schmitz, sämtlich aus Weißensee und die ledige Elise Schellhard aus Gera. Sie sind sämtlich noch nicht vorbestraft. Am 23. Februar fanden im Schützenhaus und Rathaus zu Weißensee Stadtverordnetenwahlen statt. Zwischen der bürgerlichen und Linkspartei hatten sich vorher scharfe Zeitungskämpfe abgespielt. Der Sieg bei den Wahlen schien sich der bürgerlichen Partei zuzuneigen. Darüber kam es in der anderen Partei zu großer Erregung. Eine Menschenmenge durchzog die Stadt und mißhandelte mehrere Bürger. An mehreren Häusern wurden die Fenster eingeworfen. Nach mehrtägiger Verhandlung wurde verurteilt: Kühn zu 1 Jahr 6 Monaten, Grimm zu 1 Jahr 3 Monaten, die ledige Schellhard zu 9 Monaten, Frau Sandrock und Jakob zu 1 Jahr und Schmitz zu 4 Monaten Gefängnis.

Bad Ems. Die vorübergehende Arbeitseinstellung im Bade- und Brunnenbetrieb ist wieder behoben. Der Besuch ist in der letzten Zeit außerordentlich rege geworden.

Hildebrandshausen, 14. Juli. (Von einem Bullen aufgespießt.) Ein schreckliches Ende fand Sonntag früh der hiesige Schulze Gustav Kaufhold. Er trieb seinen Bullen, von dem bekannt war, daß er sehr bösartig ist, in den Grasgarten. Als der Bedauernswerte ins Haus zurückkehren wollte, fiel ihn das Tier im Rücken an und spießte ihn an den Hörnern auf. Fürchterlich zugerichtet, fand man den so jäh ums Leben Gekommenen.

() **Meiningen**, 15. Juli. (Der Gemeinderat) bewilligte 2 Millionen Mark aus Anleihemitteln für Stockwerksaufbauten. Architekt Lutz wurde beauftragt, mit den Hausbesitzern über Ausführung von Stockwerksaufbauten in Verhandlung zu treten und weitere Vorschläge zu machen. Zur weiteren Vorbereitung der Pläne wurde ein besonderer Ausschuß gewählt. Der Beschluß hat den Vorteil, daß den vielen Arbeitslosen hinreichende Beschäftigung gegeben, das am Einschlafen stehende Baugewerbe wieder etwas belebt und auch das Stadtbild ein schöneres wird.

Kunst und Wissenschaft.

Kant-Gesellschaft. Die Kant-Gesellschaft hat eine neue, ihre zeunte Preisaufgabe (Dr. Ludwig Jaffé-Preisaufgabe) ausgeschrieben, die von ihrem Mitglied und Mäzen, Herrn Dr. Ludwig Jaffé, gestellt und dotiert worden ist. Das Thema lautet: „Die materialistische Geschichtsphilosophie". Erster Preis 1500 Mk., zweiter Preis 1000 Mk., eventueller dritter Preis 1000 Mk. Der erste und zweite Preis können in besonderen Fällen auch zu einem zusammengezogen werden. Das Preisrichteramt haben die Herren Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Troeltsch-Berlin, Prof. Dr. J. Jastrow-Berlin und Prof. Dr. Hermann Oncken-Heidelberg übernommen. Die näheren Bestimmungen werden auf Wunsch an Interessenten kostenlos von dem stellvertr. Geschäftsführer der Kant-Gesellschaft, Prof. Dr. Artur Liebert, Berlin W. 15, Fasanenstraße 48, versandt.

Max Petzold hat soeben ein neues 5aktiges Schauspiel vollendet. Es trägt den Titel: „Ueber den Parteien" und soll im kommenden Winter an einer ersten Berliner Bühne seine Uraufführung erleben.

Hochschulnachrichten.

Der a. o. Professor Dr. Heinz Henseler in Göttingen hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Tierzuchtlehre an der Technischen Hochschule in München als Nachfolger des Geh. Hofrats Dr. Leonhard Vogel erhalten. — Zum Rektor der Berliner Technischen Hochschule für die Amtszeit vom 1. Juli 1920 bis dahin 1921 ist Geh. Rat Prof. Dr. Robert Pschorr, Vorsteher des Organischen Laboratoriums, gewählt und bestätigt worden. Prof. Pschorr, ein geborener Münchener, war Assistent bei Knorr und E. Fischer und habilitierte sich 1901 an der Universität Berlin, wo er später zum Abteilungsvorsteher am chemischen Institut und a. a. Professor ernannt wurde, 1914 übernahm Pschorr das Ordinariat der Organischen Chemie an der Berliner Technischen Hochschule als Nachfolger C. Liebermanns. — Für den an der Universität Jena neuerrichteten Lehrstuhl für physikalische Chemie soll Prof. Dr. Max Bodenstein von der Technischen Hochschule zu Hannover in Aussicht genommen sein. — Ernannt wurde der Berliner Privatdozent Prof. Dr. Artur Haseloff, Sekretär beim Historischen Institut in Rom, zum ordentlichen Professor an der Universität Kiel; ihm wurde durch die Berufung des Professors Graf Vitzthum v. Eckstädt nach Göttingen erledigte Lehrstuhl der Kunstgeschichte übertragen.

Soeben hat Prof. Dr. Fritz Bertner, Direktor des Instituts für Pflanzenproduktionslehre an der Universität Breslau, einen Ruf als Nachfolger von Geheimrat v. Rümker an die Landwirtschaftliche Hochschule in Berlin erhalten. Professor Bertner ist 1874 geboren. Als Schüler Kühns und Märckers in Halle promovierte er dortselbst bei Conrad in Volkswirtschaft. Dann war er als landwirtschaftlicher Lehrer, zuletzt als Direktor des Seminars für Landwirte in Königsberg (Neumark) tätig. 1913 kam er als a. o. Professor und Nachfolger von Rümkers nach Breslau und wurde hier am 1. April 1920 zum Ordinarius ernannt. Außer seiner speziellen Forschungs- und Lehrtätigkeit auf dem Gebiet des Pflanzenbaues ist er, durch die praktische Schule einer außerordentlich mannigfaltigen volks- und betriebswirtschaftlichen Betätigung gegangen, besonders mit neuzeitlichen Veröffentlichungen und Anregungen auf dem Gebiete der Fachausbildung des praktischen Landwirtes, der Wirtschaftsberatung, inneren Kolonisation und Reform des Hochschulstudiums der Landwirte hervorgetreten.

Musikwissenschaftliche Lehrstühle. Man schreibt uns: Die ordentliche Professur für Musikwissenschaft in Heidelberg ist endlich durch den a. o. Professor Dr. Kroyer von der Münchener Universität besetzt worden. Immer aber ist noch unentschieden, wer der Nachfolger des greisen, durch Krankheit am Halten von Vorlesungen verhinderten Professors der Musikwissenschaft an der Berliner Universität Dr. Kretzschmar werden wird. Es wäre sehr zu wünschen, daß das dutchaus nötige Extraordinariat zum Wintersemester endlich eingerichtet würde.

Letzte Depeschen.

Telegraphischer Spezialdienst der „Saale-Zeitung".

Neues aus Spa.

Paris, 16. Juli. (Eigene Drahtnachricht.) Nach dem „Petit Parisien" besteht zwischen den Alliierten vollkommene Einigkeit über die Verteilung der deutschen Kohlen, besonders darüber, daß Frankreich hierbei eine bevorzugte Stellung einnehmen soll. Minister Simons hat gestern abend um 7 Uhr eine längere Unterredung mit Millerand und Lloyd George gehabt. Die Kohlennote ist noch nicht endgültig revidiert. Simons soll nach Privatmeldungen aus Spa ihren Inhalt in großen Linien anerkennen und seine Befriedigung über den versöhnlichen Ton der Note ausgedrückt haben. Man glaubt, daß die Note heute übergeben und angenommen wird. Die heutige Sitzung wird um 12 Uhr beginnen. Auf die Frage, ob er an eine Unterzeichnung der Kohlennote durch die Deutschen glaube, hat Lloyd George geantwortet: Ich kann es nicht sagen. Minister Simons ist ein sehr vernünftiger, logisch denkender Gegner. Es gibt aber in der Konferenz auch andere Kräfte, mit denen gerechnet werden muß. In anderen Konferenzkreisen ist man von der Annahme der Note überzeugt.

Spa, 16. Juli. Der französische Minister für öffentliche Arbeiten Le Troquet erklärte einem Sonderberichterstatter der Agence Havas, daß er von dem zwischen den Alliierten abgeschlossenen Uebereinkommen bezüglich der Kohlen sehr befriedigt sei. Frankreich werde monatlich 1,6 Mill. Tonnen deutsche Kohle erhalten, Italien 250 000 Tonnen Kohlen und Belgien den Rest. Das Kohlendefizit Frankreichs werde dadurch auf 6 Millionen Tonnen vermindert.

Paris, 16. Juli. Der Vertreter des „Petit Parisien" in Spa meldet in Anbetracht des verwickelten Problems und in Anbetracht dessen, daß die Besprechung des Protokolls in der Kohlenfrage lange Diskussionen in Anspruch nehmen müßte, muß man darauf gefaßt sein, daß der Auftrag, die Gesamtsumme, die Jahresumme und die Zahlungsweise festzustellen, der Wiedergutmachungskommission übertragen wird, die im Begriff steht, ihre Arbeiten zu beenden. Louis Dubois, der Vorsitzende der Wiedergutmachungs-Kommission, hat es mir heute anvertraut, daß sich die Delegierten bereits über den Prozentsatz und die verschiedenen Kompensationen einig sind, die nötig sein werden. Die Deutschen würden daher eingeladen werden, ihre Vorschläge vorzulegen. Diese werden der Wiedergutmachungs-Kommission überwiesen werden. Unter diesen Umständen müßte die Konferenz in Spa am Sonnabend beendet sein.

Spa, 16. Juli. Havas meldet, daß, wenn die Deutschen heute das Kohlenprotokoll unterzeichnen werden, die Konferenz die Erörterung der Wiedergutmachungsfrage wieder aufnehmen wird. Lloyd George hat den Wunsch ausgesprochen, Spa am Freitag wieder zu verlassen.

Vom deutsch-französischen Zwischenfall in Berlin.

Berlin, 16. Juli. (Eig. Drahtnachricht.) Heute vormittag 11 Uhr ist, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, in Steglitz in der Wohnung der Eltern der Schlosserlehrling Paul Krajeminsky verhaftet worden, der, wie festgestellt wurde, vorgestern vom Gebäude der französischen Botschaft am Pariser Platz die Trikolore herabgeholt hatte. Die Ermittlungen des Kriminalkommissars Maskat haben auf die Spur des Täters geführt, der durch den Oberwachtmeister Schiller vom Berliner Polizeipräsidium festgenommen wurde. Krajeminsky wurde in das Polizeipräsidium gebracht und dort verhört.

Ein Übergriff der Alliierten in Ostpreußen.

Königsberg, 16. Juli. (Eigene Drahtnachricht.) Ueber einen Eingriff der alliierten Kommission in die deutschen Rechtsbefugnisse berichtet die Lötzener Zeitung. Der aufsichtsführende Beamte am Lötzener Amtsgericht hatte einen als Polenagenten bekannten Bewerber um ein preußisches Staatsamt nahegelegt, auf seine Bewerbung zu verzichten. Darauf ist der Richter auf die Dauer der Verwaltung des Abstimmungsgebietes durch die alliierte Kommission seines Amtes enthoben worden.

Polnische Rachsucht.

Posen, 16. Juli. Der in Bromberg erscheinende „Dziennik Bydgoski" bringt an der Spitze seines Blattes einen Artikel, in dem er mit hervorgehobenem Nachdruck schreibt, auf keinen Fall werden wir die Abstimmungskomödie anerkennen und in unserm polnischen Gebiet werden wir den Deutschen dafür heimzahlen, was ihre Landsleute unsern Volksgenossen getan haben. Mögen die Deutschen dann nicht schreien, daß ihnen unrecht geschieht, es wird nur die gerechte Wiedervergeltung sein.

Zuspitzung des Streikes in Königsberg.

Königsberg, 16. Juli. (Eig. Drahtnachricht.) Die Streiklage hat sich hier dadurch auf das äußerste zugespitzt, daß alle größeren Betriebe, die vom Streik betroffen waren, darunter die beiden Zellstoffabriken und die Waggonfabrik Steinfurt ihren sämtlichen Arbeitern gekündigt haben. Die sozialdemokratische Partei spricht von einer Herausforderung der Arbeiterschaft. Die Stimmung ist sehr erregt. Die lebenswichtigen Betriebe außer der Staatsbahn werden von der technischen Nothilfe Königsbergs aufrecht erhalten.

Sowjetrußland und Polen.

Amsterdam, 16. Juli. Der Korrespondent der „Times" in Spa meldet, wie berichtet wird, hat Moskau die Bedingungen Lloyd Georges, betreffend den Waffenstillstand, mit einer Ausnahme angenommen. Die Sowjetregierung schlägt nämlich vor, daß die angeregte Konferenz nicht in London, sonder in Brest-Litowsk abgehalten wird.

General Wrangel weigert sich.

Amsterdam, 16. Juli. Die „Times" melden, daß General Wrangel auf die Nachricht von der englischen Waffenstillstandsanerkennung erklärt habe, er weigere sich bestimmt, die Krim zu räumen und die Bevölkerung der Herrschaft der Bolschewisten auszuliefern.

Abbruch der polnisch-litauischen Kämpfe.

London, 16. Juli. (Eig. Drahtnachricht.) Nach hier eingetroffenen Meldungen sind Feindseligkeiten zwischen Litauen und Polen ausgebrochen.

Amerika und die Brüsseler Konferenz.

Haag, 16. Juli. Nach einer Meldung aus Washington teilte der Sekretär des Schatzamtes mit, daß drei Vertreter der Vereinigten Staaten in nichtoffizieller Eigenschaft der Konferenz in Brüssel beiwohnen werden. Diese drei Vertreter sind nicht berechtigt, an irgend einer Abmachung über die Schulden der Alliierten an Amerika teilzunehmen oder Verpflichtungen für die Vereinigten Staaten in irgend einer Hinsicht auf sich zu nehmen.

Rumänien will helfen.

Paris, 16. Juli. (Eig. Drahtnachricht.) Rumänien hat sich den Verbündeten zur Verfügung gestellt, um militärische Hilfe bei den Operationen in Kleinasien zu leisten.

Schiffsverkehr auf der Saale.

Mitgeteilt von der Rhederei der Saale-Schiffer, Akt.-Ges., Halle a. S.

Angekommen am 14. Juli 1920.

Schlepper Nr. 7823 W. Bischoff mit Stückgut von Hamburg.
Elbschiffahrtsdampfer Wettin mit Stückgut von Hamburg und Lübeck.

Hallischer Witterungsbericht.

	15. Juli 9 Uhr abends	16. Juli 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	754.4	755.4
Thermometer Celsius	23.1	18.4
Rel. Feuchtigkeit %	53%	75%
Wind	S.W.W. 1	S.W.W.1

Maximum der Temperatur am 15. Juli 32.8 C.
Minimum in der Nacht vom 15. Juli zum 16. Juli 13.2 C.
Niederschläge am 16. Juli 7 Uhr Morgens: 0.0 mm

Offizieller Wetterbericht der Saale-Zeitung.

17. Juli: Heiter, trocken, warm.

Gewinn-Auszug
der
16. Preuß.-Südd. (242. Preuß.) Klassen-Lotterie

1. Klasse 2. Ziehungstag 14. Juli 1920

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 140 Mark gezogen:

2 Gewinne zu 30000 M 190766
2 Gewinne zu 10000 M 138317
2 Gewinne zu 500 M 70141
6 Gewinne zu 400 M 14461 19067 66876 122947
14 Gewinne zu 300 M 36908 60966 91890 105675 135663 143048 149372
18 Gewinne zu 200 M 22021 102022 112697 126181 133001 135367 143088 177181 192355

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 140 Mark gezogen:

2 Gewinne zu 3000 M 186668
2 Gewinne zu 1000 M 204408
2 Gewinne zu 500 M 114698
2 Gewinne zu 400 M 14-249
30 Gewinne zu 300 M 38188 117838 180065 123311 155361
30 Gewinne zu 200 M 20012 30275 40640 58118 64971 95467 133434 152269 164776 166801 167033 168501 175979 181898 212866

Verantwortlich f. d. polit. Teil: Gustav Jacob-Margelia; f. d. örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Feuilleton, Unterhaltungsbeilage Vermischtes, Sport usw.: Dr. Karl Baer i. V.; für den Anzeigenteil: Hans Wildt. Verlag: Saale-Zeitung, G. m. b. H., Halle. Druck: Zeitungsverlag und Druckerei Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200716038/fragment/page=0003

Zoo.

Sonnabend, d. 17. Juli, abends 8 Uhr:

Abschieds-Konzert

der Kapelle des Reichswehr-Landesjägers-Regts. Nr. 32.

Leitung: Obermusikmeister Willi Büchner.

Eintrittspreise: Erwachsene 1,— Mk., Kinder 0.50 Mk.

Stadt-Theater

Sonnabend, d. 17. Juli, Anf. 7½, Ed. 10½ Uhr:

Als ich noch im Flügelkleide.

Sonntag nachm.: Vor Sonnenaufgang.

Sonntag abend: Mohelt tanzt Walzer.

Skatgelegenheit im Hansa-Hotel

am Riebeckpl. neb. Apollo

Gut sitzende dauerhafte Korsetts

empfiehlt h33845

H. Schnee Nachf.,

Gr. Steinstr. 84.

Billige Gardinen!

Gardinen Meterware	Gardinen Meterware	:: Tüllkanten ::
50—60 cm breit	100—140 cm breit	große Auswahl
Meter	Meter	Meter
von **9.75** Mk. an	von **19.75** Mk. an	von **3.75** Mk. an

Künstler-Gardinen	Künstler-Gardinen	Scheiben-Gardinen
3teilig, in Mull	3teilig, in Tüll	in Tüll
Fenster	Fenster	Stück
von **145.00** Mk. an	von **135.00** Mk. an	von **9.75** Mk. an

Brummer & Benjamin,

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Preiswert u. gut

kaufen Sie sämtliche Unterzeuge, Strumpfwaren in dem ersten Spezialgesch.

H. Schnee Nachf.,

Gr. Steinstraße 84. Gegründet 1838.

Apollo-Theater.

Tägl. 8 Uhr:

Der **dumme August.**

Optik. v. Rudi Gfaller.

Sonnabend, 3. 1 Male:

Gräfin Paprika.

Vorverk. 9—1 u. 5—½7.

Reinigen, Umsetzen und Reparieren

sämtlicher Oefen führt sachgemäß aus. Kachellager für neue Oefen

Friedrich Rudloff, Töpfermeister,

Alter Markt 18. A419/5 Fernsprecher 2844.

B. B.B. Beth's Bunte Bühne

Heute neu! Heute neu!

Marka Freya, die weltbekannte Parodistin

Erni Waldoff-Hellenau, Tanzkünstlerin

3 Brustons, Holländischer Musikal. Tanz-Akt.

Geschlechtskranke!

Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.

Harnröhrenleiden, frischer auch veralt. Ausfluß. Heilung in kurz. Zeit ohne Hilfeleisten u. scharfe Einspritzungen. **Syphilis,** ohne Berufsstörung, ohne Schmerzen, Quecksilber u. schmerzh. Einspritzungen. **Mannesschwäche,** schnelle wirks. Kur ohne Berufsstörung. Über jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 1 Mk. für Porto und Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch

Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77 Potsdamer-Str. 123b. Sprechzeit: 9—11, 2—4, Sonntags 10—11 Uhr.

Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Schwerhörige

können selbst in hartnäckigen und veralteten Fällen mit unserer neuesten Erfindung auf dem Gebiete der Schwerhörigkeit, dem **„Exophon"-Apparat**

sofort gut hören!

Kostenlose Vorführung u. Ausprobe für Schwerhörige und Aerzte durch unsern sachverständigen Vertreter in Halle a. S. am 19. Juli, Hotel „Grüner Baum", Franckestr. 14, von 11—4 Uhr.

Schriftl. Auskunft u. Prospekte kostenfrei von der

„Expugnator", G. m. b. H., Duderstadt, Eichsf.

Vertreter gesucht.

Ellerman's Wilson Line Limited

Regelmäßige Dampferverbindung zwischen

BREMEN und LONDON

(Millwall Docks).

Von London D. „Argo" 24. Juli

„ Bremen D. „Argo" 28. Juli

und weiter per D. „Dageid" und D. „Thora".

Abfahrten ca. alle 10 Tage, bei größerem Ladungsangebot häufiger.

Die Dampfer laden und löschen in London in den Millwall Docks und in Bremen Zollausschluß, Schuppen 6. Billigste Frachten notiert und weitere Auskunft erteilt

J. H. Bachmann, Bremen

Agent der

Ellerman's Wilson Line Limited!

Praktische Bohnenschneidemaschinen

sehr billig

C. F. Ritter,

Leipzigerstrasse 90

Uhrmacher Gustav Uhlig

Untere Leipzigerstraße 9

Größtes Lager der Provinz in Stand- u. Wand-Uhren, Damen- u. Herren-Uhren, sowie Armband-Uhren in Gold, Silber, Tula usw., grösste Auswahl, solide Preise unter schriftlicher Garantie.

Unterrichts-Anzeigen

Buchführung.
Kaufmänn. Privatschulen
Wilh. Baer, Geiststr. 41.
C. Lewin, Steinweg 45.
H. Dittenberger, Händelstrasse 6.

Schneiderei-Unterricht.
E. Holborn, Königstr. 50.

Schreibmaschine.
Kaufmänn Privatschulen
Wilh. Baer, Geiststr. 41.
C. Lewin, Steinweg 45.
H. Dittenberger, Händelstrasse 6.

Chauffeurschule.
Hallesche Automobilzentrale, Grünstr. 31.

Chemieschule für Damen.
Dr. S. Gärtner, Mühlweg 29. Tel. 5855.

Stenographie.
Kaufmänn. Privatschulen
Wilh. Baer, Geiststr. 41.
C. Lewin, Steinweg 45.
H. Dittenberger, Händelstrasse 6.

Fremde Sprachen
Kaufmänn. Privatschulen
Wilh. Baer, Geiststr. 41.
C. Lewin, Steinweg 45.
Bodensiek, Friedrichstr. 69, p. l.

Tanz-Unterricht.
H. Weber, Magdb.-Str. 52
Teiln. d. Hochsch. f. Tz., Beri

Ankerlin

„der gute Schuhcrem"

ist in **Friedensqualität** wieder überall zu haben.

Fabrik
Schmitt & Förderer, Cassel-Wilhelmshöhe.
General-Vertretung für Halle a. S.:
Richard Relius, Wilhelmstrasse 21, II.

Kissingen

fordert den Stoffwechsel

Rakoczy weltbekannt bei Stoffwechselkrankheiten, Magen- u. Darm-Störungen.
Maxbrunnen Heil- und Tafelwasser bei Katarrhen der Atmungs- und Verdauungsorgane, bei Nieren, Blasen und Gallenstein und bei Gicht.
Luitpoldsprudel, Kissinger Bitterwasser Kissinger Badesalz, Bockleter-Stahlbrunnen,
Aerzte erhalten Vorzugsbedingungen, sowie Proben kostenfrei. Ueberall erhältlich, sowie durch direkten Bezug.

Verwalt. d. staatl. Mineralbäder Kissingen u. Bockler

Schreibmaschine,

gebr., Ideal, mit sichtbarer Schrift, gut erhalt., zu verk. Dorotheenstr. 1, pt. l.

Nähmaschine, (Sing., Ringschiff) v. Bäh, Röderberg 5.

Kaufgesuche

Wein-, Sekt- u. Wasserflaschen,

Stück 40—50 Pfg.,

Kl. Zahnflaschen, Stück 20 Pfg., weißes Bruchglas kauft **Ludwig,** Schweinskirchstraße 14. Telefon 4187.

Vermischtes

Rucksäcke

aus echtem Stoff mit Lederriemen sehr billig

C. F. Ritter,

Leipzigerstrasse 90

Gummi

Preisliste gratis

C. KLAPPENBACH

Fachgeschäft u. Versandhaus für sanitäre Artikel

Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 49

Fernr. 6545.

Geschäfts-Anzeiger.

Alle Haararbeiten

Zöpfe i. all. Preislagen. Ersatzteile i. größter Auswahl. Versand nach Einsendung einer Haarprobe.

Haaben- und Stirn-Haar-Netze.

Kopfwäsche

Ankauf von ausgekämmten

Damenhaar.

Zopf-Siebert,

Halle, Leipziger Str. 33.

Auskunfteien.

Beyrich & Greve,

Gr. Steinstr. 31, I. Tel. 2144.

Abfuhr-Institute.

Emil Banse,

Gellertstr. 1. Telesh. 5297.

El. Licht- u. Kraftanl., Beleuchtungsk., Klingel- u. Tel.-Anl. **Franz Berger,** A. d. Universität 13. Tel. 2332.

El. Licht- u. Kraft-Anl., Klingel- Tel., Blitzabl.- u. Beleuchtungsk.

L. Rissland,

Dreyerstr. 26. Tel. 1291

Gegründet 1872.

Kinderwagen u. Korbwaren.

Th. Lüder, Leipzigerstr. 94. Telephon 6196.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren.

Georg Schalble,

Gr. Märkerstr. 2.

Nähmaschinen, auch Reparaturen.

Singer Co., Nähm.-A.-G.

Leipzigerstr. 23.

Optiker u. optische Anstalten.

R. Riesemann,

Mauerstrasse 9.

Schäfte-Fabrik.

F. Noah, Leipzigerstr. 16.

Schreibmasch. u. Reparat.

Spezial-Reparaturwerkstatt aller Systeme, Max Knauth, Kl. Ulrichstr. 1, Tel. 4015.

Schirme, Stöcke, Pfeifen.

E. Karras jun.,

Leipziger Straße 4.

Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten Poststr. 9/10.

Juwelen Gold Silber.

Großer Preissturz!

Rauchtabak

franko Haus, inkl. neuer Steuer. Porto, Verpackung und Versicherung.

Marke: Londavia 22,50 Mk. pro Pfd.

Marke: A.-K. 24,50 Mk. pro Pfd.

Mittelschnitt in vornehmer 100 Gramm-Packg. Postkolli 15 und 25 Pfund.

Alexander Kronenberger, Tabakgroßhandlung, Filiale Köln a. Rh., Hohestraße 41. Filialleiter Willi Herbst.

Gartengummischläuche und Zubehörteile billigst.

P. Angermann,

Wasserversorgungs- u. Entwässerungsanlagen etc.

Zu verkaufen

Gutsbesitzer, ganzbarer

Getreidemäher,

(Mähger. amer. System, Marke Morgan) verk. zu 2800.— Mk.

Anhaltische Kartoffelflocken-Fabrik G. m. b. H.

Tel. 77 **Zerbst i. Anhalt.** Tel. 77

In unserem Verkehrs- und Leseraum

Gr. Ulrichstr. 52 befindet sich eine sehr grosse, reichhaltige

Leihbibliothek

über 35000 Bände

Stets das Neueste

z. B. von:

Clara Viebig, Courths-Mahler, Fr. Lehne, Ompteda.

Jedermann kann sich Bücher holen!

Reform-Beinkleider

Schlupf-Hosen, Turnhosen

f. Damen u. Mädchen, in großer Auswahl.

H. Schnee Nachf.

A. & F. Ebermann

Halle a. S.,

Gr. Steinstr. 84.

Amtliche Bekanntmachungen.

In das Handelsregister B ist heute bei der Aktiengesellschaft **Chemische Fabrik Griesheim-Elektron** Werk Bitterfeld eingetragen: Der Chemiker Dr. Heinrich Specketer zu Griesheim a. M. ist zum ordentlichen Vorstandsmitgliede ernannt. — Der Oberingenieur Ernst Wiß und der Chemiker Dr. Emil Zacharias zu Griesheim a. M. sind zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern in der Weise bestellt, daß sie in Gemeinschaft mit einem nicht zur Einzelzeichnung berechtigten Vorstandsmitgliede oder mit einem Prokuristen zur Vertretung der Firma berechtigt sind. — Die Prokura des Oberingenieurs Ernst Wiß und des Chemikers Dr. Emil Zacharias zu Griesheim a. M. ist erloschen. Den Chemikern Dr. Hermann Wagner zu Badisch Rheinfelden, Dr. Hans Rudloff und Dr. Max Jäger zu Bitterfeld und Gustav Petzold zu Offenbach a. M. dem Bergingenieur Gustav Meyer und dem Dr. ing. Richard Schaft zu Bitterfeld, dem Architekten Stephan Simon zu Griesheim a. M. und den Kaufleuten Hermann Subohm und Fritz Kraus zu Frankfurt a. M. ist derart Prokura erteilt, daß sie in Gemeinschaft mit einem nicht zur Einzelzeichnung berechtigten Vorstandsmitgliede oder mit einem Prokuristen zur Vertretung der Firma berechtigt sind. — Die §§ 5 Abs. 3, 6, 9 Abs. 1 und 4, 10 Abs. 1 und 2, 11 Abs. 1, 4 und 5, 13 Abs. 3 und 4, 14, 20 Abs. 2 und 23 der Satzungen sind in der aus dem Protokoll vom 8. Juni 1920 ersichtlichen Fassung abgeändert worden. Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen jetzt im Deutschen Reichsanzeiger.

Bitterfeld, d. 10. Juli 20.

Preuß. Amtsgericht.

Familien-Nachrichten.

Statt Karten.

Hilde Magnus

Kurt Nitzschke

cand. phil., Leutn. d. R. a. D.

Verlobte.

Herborn (Dillkr.) Halle a. S.-Wörmlitz

Juli 1920.

Ihre in Bad Steben vollzogene

Vermählung

zeigen an

Hans Gattig und Frau Margarethe

geb. Kellermann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200716038/fragment/page=0004